

# Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**  
Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
Für Answärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

**Administration und Verlag:**  
Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
Derlei wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.  
Annoncenanträge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
Bemittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

## Unterbleibende Reformen.

Sopron, 9. August.

Das Kabinet Wexlerle trat sein Direktorat unter den günstigsten Auspizien an, der weitaus größere Theil der Bevölkerung jubelte diesem Regierungsantritt zu, denn durch denselben sollte den schier chaotischen Wirnissen, die sich aus dem Ex-lex-Zustande herausgebildet hatten, ein Ende gemacht und die Gesetzgebung des Landes in normale Bahnen zurückgeleitet werden. In der That ließ sich der Anfang des neuen Regimes sehr verheißend an. Es hieß, daß eine Reform der Steuergesetze im Werke sei, welche eine gerechtere Belastung der Steuerträger als es die bisherige ist, zum Zwecke hat, nämlich die Einführung der Progressivsteuer; ferner stellte man eine durchgreifende Verwaltungsreform im Bereiche der Komitats-Gebahrung in Aussicht und auch noch sonstige heilsame Reformen wurden versprochen, allein allem Anscheine nach wird es bei dem — Versprechen bleiben. So viel ist jetzt schon sicher, die Einführung der Progressivsteuer ist vorläufig hinausgeschoben und wenn sie ja einmal Gesetz werden sollte, so wird es in stark verwässertem Form geschehen. Diese pessimistische Auffassung gründet sich auf orakelhafte Aussprüche des Ministerpräsidenten. Bei den Realsteuern hält Dr. Wexlerle die Progressivsteuer schon von vorneherein nicht für anwendbar. Das habe er schon vor 13 Jahren in einem Memorandum ausgeführt. Das Wort „progressiv“ könne „nur dort angewendet werden, wo das Einkommen in persönlicher Beziehung hervortritt und wo sich das Einkommen einer Person so gruppieren läßt, daß das Gesamteinkommen bei einer Ergänzungssteuer berücksichtigt werden kann.“ Auf dem Gebiete der direkten Steuern wird es allerdings Unregelmäßigkeiten geben, „die wir jetzt nicht beheben können.“ Möglich, daß sich bei einer Art der Realsteuern, nämlich bei der Haussteuer solche Vorschläge machen lassen, welche diese Unregelmäßigkeiten verringern oder aufheben. Bei der Grundsteuer ist das nicht möglich. Im allgemeinen können die Unregelmäßigkeiten nur stufenweise, im Laufe langer Jahre behoben werden. Bis dahin können wir nichts anderes thun, als den heute unbesteuerten Theil des faktischen Einkommens einer Progressivsteuer zu unterwerfen.

Das ist der Kern von Wexlerles Ausführungen über jene so heißersehnte Steuerreform, durch die so manche Ungerechtigkeit aus der Welt geschaffen werden sollte.

Ebenso im weiten Felde steht die Verwaltungsreform. Graf Julius Andrássy hat ja schon im Verlaufe der Budgetdebatte ausdrücklich erklärt, daß von einer Verstaatlichung der Verwaltung derzeit nicht die Rede ist, daß er vielmehr die Absicht habe, die lex Szapáryana außer Kraft zu setzen und die Selbstverwaltungsrechte der Komitate, diese alten (und man darf mit gutem Grunde sagen: auch veralteten) Bollwerke der Verfassung, neuerdings aufzurichten und sogar auch noch zu verstärken.

Also eine Verwaltungsreform in großen Zügen unterbleibt, höchstens eine oder die andere Einzelmaßregel ist bevorstehend. Ueber eine solche belehrt uns die bereits gestern von uns mitgetheilte Bestimmung, wonach die verstaatlichte Komitatsbuchhaltung und Kassengebarung außerstaatlich und in den autonomen Wirkungsbereich der Komitate zurückgelegt wird. Dies soll die Stärkung der Bollwerke der Verfassung zum Zwecke haben und zu den sogenannten Garantien gegen die Wiederkehr verfassungswidriger

länger anzuhören, er trat näher und sagte: „Mein Fräulein, entschuldigen Sie, doch ich vernahm, daß Sie eine kranke Mutter haben.“

Der Jude fuhr den Eindringling an: „Was haben Sie sich zu mischen in unseren Handel? Sie werden auch nicht geben mehr als der Rosenzweig.“

„Ich mache keine Geschäfte; Fräulein, wollen Sie mir erlauben, einige Worte mit Ihnen zu wechseln?“

Der Ton und die Miene, mit welchen Wilhelm dieses sprach, mußten Vertrauen erwecken, und die Angeredete folgte daher seiner Einladung und entfernte sich von dem Juden.

Dieser schrie ihr nach: „Sein Sie zufrieden, schönes Fräulein, so sollen Sie bekommen darauf noch fünfzehn Kreuzer.“

Wilhelm erfuhr seine Gefährtin, den Sohn Israels nicht mehr zu beachten, und führte sie nach der Rupprechtskirche, um vor allen Belästigungen geschützt zu sein.

„Wir sind an einem heiligen Ort“, begann er, „und ich darf Ihnen nicht erst versichern, daß weder bloße Neugierde, noch irgend ein unlauterer Gedanke mich antreibt, Sie zu bitten, mir Vertrauen zu schenken. Ich bin Arzt und bereit, Ihrer Mutter mit meiner Wissenschaft zu dienen.“

Die Einwendungen des Mädchens wußte Wilhelm auf milde Weise zu beseitigen, und so ward er in die enge Sternstraße, daselbst in ein viertes Stockwerk geführt, wo er durch eine finstere Küche in ein ärmliches, aber sauber gehaltenes Stübchen trat.

„Mutter“, rief das Mädchen, „der Doktor!“

„Wie kannst Du einen Doktor holen, Louise, bin ich denn so schwer krank, und wie

## Feuilleton.

### Drei Bräute.

— Novelle von Ludwig Scheurer. —

(Fortsetzung.)

In solcher Gemüthsstimmung schritt Wilhelm an einem trübem Novembertage von dem Hohenmarkt in die Judengasse hinein, als von einem Haushore her eine klagende weibliche Stimme an sein Ohr schlug; von Mitleid erfaßt, blieb er stehen und vernahm, wie ein Mädchen stehend zu einem Juden sprach: „Geben Sie doch mehr!“

„Ich kann nicht“, versetzte der Jude, „nicht der ehrlichste Christ gibt Ihnen so viel für diesen Quark; haben Sie anderes Silber vielleicht zu Hause? Was ein rechtschaffener Mann kann geben dafür, gibt der Rosenzweig. Haben Sie etwas?“

„Gar nichts, gar nichts, Herr Rosenzweig!“

„Etwas alte Kleider, Bilder, Spiegel, he? Alles bezahlt gut und baar der Rosenzweig.“

„Gar nichts, guter Herr; geben Sie noch fünfzig Kreuzer darauf, ich bitte Sie!“

„Nicht einen Pfennig Mamsell; soll ich sein ein Verschwender, weil ich muß leben von schlechten Geschäften?“

„Aber meine Mutter ist krank, ich muß den Doktor holen.“

„Ah, nun wollen Sie mich machen weich, weil Sie sehen, daß ich hab' ein gutes Herz, und wer weiß, ob das ist wirkliches Silber und nicht gestohlene Sache; soll ich haben die Kurage zu wagen mein Geld?“

Wilhelm vermochte dieses Gespräch nicht

solten wir ihn bezahlen? klang es mit mattem Ton aus einem Winkel hervor.

„Beunruhigen Sie sich darüber nicht, liebe Dame“, versetzte Wilhelm, indem er an das Krankenlager trat, „sondern gestatten Sie, daß ich Ihren Puls prüfe.“ — In der That, ein starkes Fieber, — auch die Zunge nicht sehr freundlich. Nun theilen Sie mir mit, was Sie für die Ursache Ihrer Erkrankung halten.“

Wilhelm hörte mit Aufmerksamkeit die umständliche Erzählung der Kranken an, wobei Louise, die daneben stand, manches in dem Berichte der Mutter ergänzte oder verbesserte. Wenn er die zart gebaute Gestalt, das anmuthsvolle blaße Gesicht mit den großen schwarzen Augen unter den kurzen Wimpern, das aufgestellte dunkle Haupthaar zeitweise betrachtete, und wenn dann die klaren milden Blicke forschend auf ihm ruhten, um den Eindruck zu erfahren, welchen die Krankheits-symptome auf ihn machten, da hatte der junge Mann wohl den ganzen Ernst seines Berufes aufzubieten, um sich als ruhig berathender Arzt zu bewähren.

Nach Beendigung der Besprechung sagte Wilhelm: „Vor Allem, verehrte Frau, sagen Sie mir unumwunden, ob Sie Vertrauen zu mir fassen könnten?“

„Ach ja, lieber Herr Doktor“, rief die Kranke lebhaft, „gewiß, unbedingtes Vertrauen! Kommt es mir doch vor, als ob ich Sie schon seit Jahren kenne, und aufrichtig gestanden, es geht mir schon jetzt viel besser als vor einer Stunde.“

„Gut, dann will ich Ihnen etwas verschreiben.“

(Fortsetzung folgt)

Experimente gezählt werden. Wir wissen freilich nicht, ob diese vielfach erwähnten Verfassungsgarantien sich in der Rückversetzung der Kassengebahrung in die Komitatsstube gänzlich erschöpfen oder nur ein Glied in der Kette weiterer Maßregeln zu demselben Zwecke sein wird. Ob die Rückversetzung der Kassengebahrung rein sachlich genommen für das große Publikum nützlich oder schädlich ist, darüber dürfte erst die Enquete, welche Graf Andrassy zum Studium dieser Frage einberufen will, einiges Licht verbreiten. Dem großen Publikum kommt es in der Verwaltungsfrage weder auf den Namen noch auf das System an. Das große steuerzahlende Publikum wünscht eine gute und gerechte Verwaltung, möge diese welchen Namen immer führen.

Wir sind uns auch nicht klar darüber, welchen praktischen Werth die Komitatskassengebahrung als Verfassungsbürgschaft wohl haben mag. Augenscheinlich will man doch darnach streben, dem vorzubeugen, daß in absehbarer Zeit jemals wieder eine Regierung ohne oder gegen das Parlament sich an Ruder erhalte. Wenn dem so ist, so muß man sich schließlich fragen, warum man die Verfassungsgarantien in die Peripherien, in die Komitate verlegt, warum nicht eher in das Zentrum, in die Regierung selbst? Warum will man nicht das Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit, etwa den Gesetzkartikel IV vom Jahre 1848, mit einem neuen Vollwerk, mit einem verschärfenden Zusatz umgeben? Wie soll denn die Komitatsbuchhaltung und die Komitatskassengebahrung die Wiederkehr einer verfassungswidrigen Regierung unmöglich machen oder auch nur erschweren? Eine Regierung, die vor einem Verfassungsbruch nicht zurückschrickt, wird sich auch über die Vollwerke der Verfassung ohne große Gewissenskrupel hinwegsetzen.

Ob es aber praktisch genannt werden könne, eine so zweischneidige Waffe, wie es die unkontrollierbare Macht ist, in die Hände der Komitate zu legen, ist sehr fragwürdig. Sie könnten ja möglicherweise diese Waffe auch gegen jede loyale und verfassungsmäßige Regierung gebrauchen, ja in der Vergangenheit haben sie sie schon oft genug zum großen Schaden der öffentlichen Interessen auch thatsächlich gebraucht.

Doch das möge heute noch unerörtert bleiben, wir wollen mit vorliegendem Aufsatz bloß konstatieren, daß die in Aussicht gestellten Reformen in immer weitere Fernen gerückt erscheinen.

## Politische Nachrichten.

## Der König in Lissa. Der Triester „Piccolo“ meldet aus Zara, Se. Majestät werde im September nach dem Besuche Polas, nach der Insel Lissa fahren, wo eine Messe für die Gefallenen stattfinden werde. Hierauf werde sich der Monarch zu den kombinierten See- und Landmanövern begeben.

## Allerhöchste Auszeichnung. Seine Majestät hat auf Vorschlag des Ministers „latere dem pensionirten Steueramtskassier Thomas Horváth in Anerkennung seiner langjährigen und eifrigen Dienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

## Staatssekretär Szterényi als Friedensstifter. Ueber Vorschlag des Budapester Gewerbe-Überinspektors Lode hat gestern eine aus Mühlen direktoren

und den Delegirten der ausgesperrten Mühlenarbeiter bestehende gemeinsame Deputation in Angelegenheit der Frage der Regelung der Sonntagsruhe beim Staatssekretär Josef Szterényi vorgeprochen. Die Deputation bestand aus je vier Vertretern der Mühlen und der Arbeiter. Der Sekretär des hauptstädtischen Mühlenverbandes Dr. Ignaz Fekete trug dem Staatssekretär Josef Szterényi den Sachverhalt vor und hat ihn um seine Intervention. Staatssekretär Szterényi bedauerte, daß die Situation sich so zugespitzt habe, da die heutige Lage weder im Interesse der Mühlen, noch in dem der Arbeiter sei. Er ist jedoch überzeugt, daß ein anständiger Friede geschlossen werden könne. Da jetzt nur noch eine einzige Frage, nämlich die der Sonntagsruhe, strittig sei, so sei er gern bereit, mit den Vertretern der Mühlen und denen der Arbeiter hierüber zu verhandeln. Der Staatssekretär sei überzeugt, daß es gelingen werde, die Gegensätze auszugleichen und den Frieden herzustellen.

## Die Auflösung des Handels- und Wechselgerichtes. Wir haben gemeldet, daß die Budapester Handels- und Gewerbekammer an den Justizminister eine Eingabe gerichtet hat, in welcher der Minister ersucht wird, die Gerichte, laut welchen er die Auflösung des Budapester Handels- und Wechselgerichtshofes beabsichtigt, zu widerlegen. Wie „Egget-értés“ erfährt, ist nun die Antwort des Justizministers an die Kammer eingetroffen. In derselben erklärt der Minister, daß „die Kammer keinerlei Recht habe, sich in seinen Wirkungskreis einzumengen, denn er habe nicht der Kammer, sondern nur dem Abgeordnetenhaus für seine Handlungen Rechenschaft abzugeben.“ Was aber mit dem Handels- und Wechselgericht geschehen wird, darüber ertheilt die Antwort des Justizministers keinerlei Aufklärung.

## Die Wahlreform. „Magyar Estilap“ will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß die Regierung gleich nach Annahme des neuen Wahlgesetzes, also im Mai des nächsten Jahres, die Wahlen auf Grund des neuen Wahlrechtes für ein neues Haus ausschreiben wolle. Das Wahlrecht soll weder allgemein noch geheim sein. Die Regierung hoffe aber, schreibt das Blatt, bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses die Vorlage glatt durchzubringen.

## Die Abgeordnetenwahl in Szolozvár. Bekanntlich wurden vier Kandidaten nominirt: Michael Böhm, Dr. Albert Deák, Josef Hevesi und Stefan Kecskeméti. Am 7. d. hatten bis 12 Uhr Mittags abgestimmt: für Kecskeméti 133, für Deák 54, für Hevesi 45 und für Böhm 19 Wähler. Die Wahl wurde um 6 Uhr Abends geschlossen. Es wurden abgegeben auf Stefan Kecskeméti 430, auf Michael Böhm 366, auf Josef Hevesi 247 und auf Albert Deák 245 Stimmen. Wihin findet zwischen Kecskeméti und Böhm eine Stichwahl statt.

## Ausland.

— Die Ereignisse in Russland. Die „Petersburger Telegraphenagentur“ ist zur Erklärung ermächtigt, daß die von der „Nowoje Wremia“ gebrachte Meldung von der unmittelbar bevorstehenden Errichtung des Postens eines Generalsimus der Truppen der Armee und der Garde, der dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch anvertraut werden soll, gänzlich unbegründet ist. — Aus Kattowitz wird berichtet: In den dichtgefüllten Wartezimmer des Bahnhofes in Sosnowice wurde eine Bombe geworfen. Viele Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, der Kaufmann Goldblum wurde getödtet. Es entstand eine furchtbare Panik, wobei viele weitere Personen verletzt wurden. Zahlreiche Frauen fielen in Ohnmacht. Der Thäter ist unbekannt. — Die Rapporte der Gouverneure aus dem ganzen Reiche an den Kabinettschef erklären, daß überall vollste Ruhe herrsche und die Revolution lahmgelegt sei. In den offiziellen Kreisen

und auch am Czarenhofe ist insolge dessen eine ruhigere Stimmung eingetreten. Das Kabinet Stolypin verbleibt vorläufig im Amte.

## Communal-Beitrag.

4067/131. kgy. 1906. sz. Másolat.

### Szabályrendelet.

Sopron sz. kir. város területén közlekedő járműveknek jelzőtáblával leendő ellátása iránt.

1. §. Sopron sz. kir. város területén minden teher szállító és fuvarozó járművek, kivéve a számozott bérkocsikat és könnyű személyszállító magánfogatókat, jobb oldalán kifüggesztendő és a tulajdonos nevét és lakóhelyét feltüntető magyar nyelvű jelzőtáblával kell ellátva lennie.

2. §. A tábla legalább is 20 cm. széles és 30 cm. hosszú és a felírás olyan legyen, hogy az legalább is 10 méter távolságban már olvasható legyen. A tábla állandóan tisztán tartandó és oly helyen függesztendő ki, ahol legkevésbé van besározásnak kitéve.

3. §. A kik a táblát az előirt módon ki nem függesztik, kihágást követnek el, és 50 K-ig terjedhető pénzbüntetéssel, s annak be nem hajthatása esetén 5 napi elzárással büntetendők. A büntetéspénzek az 1901. évi XX. t. c. 23. §-ában foglalt rendelkezéshez képest fele részben az államkincstárt, fele részben pedig Sopron sz. kir. városát illetik.

4. §. Ezen szabályrendelet kormányhatósági jóváhagyás után a kihirdetéstől számított 15 nap leteltével lép életbe.

Sopron, 1906. évi április hó 26. án tartott közgyűlésből.

Töpler Kálmán, s. k. Reichenhaller Béla, s. k. polgármester.

M. kir. belügyminiszterium, szám: 74088/1906. III. C. Ezen szabályrendelet az 1879. évi XI. t. c. 5. §-a alapján megerősitem. Budapest, 1906. évi július hó 20-án a miniszter meghagyásából: Dr. Szabó László s. k. miniszteri tanácsos. (P. H.) 8283/1906. sz. Jelen szabályrendelet 1906. évi augusztus hó 21-én lép életbe. Sopron, 1906. évi augusztus hó 3-án tartott tanácsülésből. Reichenhaller s. k. főjegyző. (P. H.)

Szlavy István, városi kiadó.

## Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Freitag, 10. August. Katholiken: Laurentius — Protestanten: Laurentius. — Griechen: 28. Juli Prochorus.

Sopron, 9. August.

\* Personal-Nachrichten. Gerichtspräsident Desider Geiger ist von seinem mehrwöchentlichen Urlaube zurückgekehrt und hat die Leitung des Amtes wieder übernommen. — Der Waisenstuhl-Messeur Dr. Josef Halden, der auf die Dauer eines Jahres pensionirt wurde und inzwischen auch eine Bestimmung des Fürsten Esterházy im Komitat Vas in Pacht genommen hatte, meldete sich gestern beim Leiter des Vizegespansamtes, Obernotar Molnár wieder zum Amtesantritte. Die provisorische Pensionirung Dr. Halden's läuft erst Ende dieses Jahres ab. Der Gesundheitszustand Halden's wird nun vom Physikus Dr. Hlajay überprüft werden. — Der Chef des Staatsbaniamtes Oberingenieur Jász Kéleti ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und übernimmt Samstag die Leitung des Amtes.

\* Neuer Privatdozent an der Universität. Der Unterrichtsminister hat den reichbegabten Sohn des emer. Soproner Lyzeal-Direktors Nikolaus Gombóc, Dr. Zoltán Gombóc, Prof. des Cötvös-Kollegiums, zum Privatdozenten an der Budapester Universität für Rhonetik ernannt.

\* Der Komitats-Verwaltungs-Ausschuss hielt heute Vormittag unter Vorsitz des Obergespans Dr. v. Bács seine Monatsitzung, die vermöge der dürftigen Tagesordnung — auch die Hitze wirkt lähmend auf die Verwaltung ein — nur geringes Interesse bot. Der Vorsitzende konstatierte, daß die Herren Abg. Dr. Tálos, Propst Németh, Hofrath Halter und Dr. Mesterházy zur Erholung

in Kurorten weilen und Staatsanwalt Gabriel Schneider krankheitshalber am Erscheinen verhindert war. Dechant Madarassy urgt die Ernennung eines Staats-Veterinärs im Bezirke Sopron, welche Stelle schon seit einem Jahre unbesetzt ist. Der Ausschuss beschloß, in dieser Sache eine dringende Vorstellung an die Regierung zu richten. Nach Verhandlung der zumeist auf Feststellung vor Zuständigkeiten bezüglichen Angelegenheiten, referiert Finanzdirektor Fuchs, daß der Rückstand an Steuern sich auf 3,784,224 K 57 h bezifferte, welcher sich nach der erfolgten Schuldtilgung auf 2,484,279 K 8 h reduziert, was 65% der Schuld entspricht. — Otto v. Bauer bringt im Interesse der Dekonomen — was er seit Jahren befürwortet — neuerdings in Anregung, daß die Einbettung der Straßen noch vor der am 15. September beginnenden Rübenkampagne durchgeführt werden möge. Jetzt trennen uns nur mehr fünf Wochen von der Kampagne und noch ist der Schotter nicht einmal abgeliefert. Er hat — fährt Herr Bauer fort — in dieser Richtung schon wiederholt seine Stimme erhoben, der Chef des Staatsbauamtes Herr Kletti habe auch Abhilfe versprochen, es sei aber dennoch Nichts geschehen. Ingenieur Wagner, als derzeitiger Vertreter des Amtes erklärt, daß bis 15. September die Einbettung aus dem Grunde nicht möglich sei, weil im Sinne der bestehenden Verträge die Unternehmer erst am 30. September den Schotter zu liefern verpflichtet sind. Obernotar Molnár: Vorderrhand müsse der Termin der Verträge eingehalten werden. Späterhin werden die Unternehmer verpflichtet, Ende Juli den Schotter abzuliefern. Nach Verlesung der üblichen Monatsberichte, die nichts Remuenswerthes enthielten, beantwortet Physikus Dr. Alfay die Interpellation Hofrath Haller's in Angelegenheit der Mismartoner Scharlach-Epidemie. Seit Februar erkrankten 40 Kinder, gestorben sind 6. Die Vorsichts-Maßregeln wurden getroffen, denen es auch zu danken ist, daß die Epidemie keine größere Ausdehnung anzunehmen vermochte. Die Antwort wurde zur Kenntnis genommen.

\* **Der kath. Konvent** hält nächsten Sonntag, den 13. d. eine Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen 10 Gegenstände.

\* **Einweihung eines neuen Gebäudes der Handelskammer in Győr.** Handelsminister Kossuth und Staatssekretär Szterényi werden an der zwischen 17. und 24. September stattfindenden Einweihung des Győrer Kammerpalais aller Voraussicht nach teilnehmen. Eine Deputation der Kammer begibt sich demnächst nach Budapest, um die Spitzen des Handelsamtes zu dieser Feier einzuladen.

\* **Änderung im Namensverzeichnis der Telefonabonnenten.** Der Handelsminister hat mit der Gültigkeit vom 1. Jänner künftigen Jahres angeordnet, daß jene Telefonabonnenten, die ihre Schaltenummern im Verzeichnisse unter verschiedenen Bemerkungen wünschen, für den nicht mehr als 70 Buchstaben zählenden Text jährlich 6 K, für weitere 35 Buchstaben je 2 K noch zu entrichten haben. Diese Verfügung berührt jene Telefon-Abonnenten, die im diesjährigen Namensverzeichnis bereits an mehreren Stellen aufgenommen sind nicht, hat jedoch vom Jahre 1907 an auch für diese die obige Taxpflichtigkeit.

\* **Besühnkauf.** Das bei Jircz gelegene 2300 Katastral-Joch umfassende Gut Dölp des Grafen Georg Esterházy, von dem gestern die Blätter meldeten, daß er als Mönch in einen Orden treten werde, wurde von Franz Hilbert um 640,000 K angekauft.

\* **Der Hunantli Turista-Egyesület** veranstaltet nächsten Sonntag, den 12. August einen Ausflug auf die „Hohe Wand“. Abfahrt per Südbahn um 5 Uhr 56 Min. Früh nach Br.-Neustadt, von hier: Partie I nach Unterhöflein, Partie II nach Winzendorf; von hier zu Fuß: Partie I Springelsteig, Eicherhütte; Partie II Böllerin, Tirolerhütte; hier gemeinschaftliches Mittagmahl. Abstieg der Partie I Leitergraben, Teichmühle; der Partie II Wieser, Leiterl, Teichmühle; von hier gemeinschaftlich nach Winzendorf. Heimfahrt. Marschdauer bei Partie I 4 1/2 Stunden, bei Partie II 5 1/2 Stunden. Führer bei Partie I Herr Anton Hauer; bei Partie II Herr Ludwig Klauß jun. — Ausflug nach Rátos (Kroisbach).

Mittwoch (Feiertag) d. i. am 15. August. Abmarsch um 7 Uhr Früh von der Pfarrwiese. Richtung: Ziegeleien, Kohlenberger-Wald, Finkenogl, Große Teichmühle, Rátoser Steinbruch, Rátos (Mittagmahl), Fischerhütte und durch den Wald Heimmarsch. Marschdauer: 5 Stunden. Führer Herr Alfred Albrecht. Gäste sind herzlichst willkommen.

\* **Sensationshaskerei.** Aus den Spalten des „Nemzetör“ ist eine setzleibige Ente ausgeflogen, wie sie eben in der Hitze der Hundstage ausgebrütet werden. Das genannte Blatt bringt nämlich in seiner letzten Nummer „Enthüllungen“ über das Vorgehen der Direktion des Brennberger Kohlenbergwerkes, wonach angeblich dieselbe das Vermauern mehrerer Schächte angeordnet haben soll, um den vorhandenen Kohlenreichtum zu verbergen. Nach unsern Informationen an kompetenter Stelle beruht diese Angabe auf einer Ausgeburt journalistischer Phantasie, die sich in todter Saison erst recht bethätigen zu müssen glaubt, um in Ermanglung von Thatächlichen, mit erdichteten Schauererzählungen hervorzurufen. Eine unter Führung des Repräsentanten Jakob Fürst beim Herrn Bürgermeister dieser Tage erschienene Deputation, welche allerlei Beschwerden gegen die Brennberger Direktion vorbrachte, verständigte der Bürgermeister, daß er diese Bemängelungen zum Gegenstande einer Untersuchung gemacht, es sich aber herausgestellt habe, daß sich dort Alles in Ordnung befinde. In diesem Sinne berichtet übrigens auch „Nemzetör“ und trotzdem erzählt er in einem Althem die Fabel von der Vermauerung der Schächte. Wie reimt sich das zusammen?

\* **Für das Schach-Turnier** in Győr widmete das Unterrichtsministerium einen Preis von 100 Kronen.

\* **Der Einbrecher Szabó vor Gericht.** Heute Vormittag sollte in der Strafsache des Schriftsetzers Johann Szabó, der bekanntlich die Druckerei Török und Kremfner vor Wochen erbrach und einen Betrag von über 700 K entwendete, die Hauptverhandlung stattfinden. Dieselbe mußte jedoch wegen Erkrankung des Staatsanwaltes Schneider — der Vize-Staatsanwalt Dr. Kottler befindet sich auf Urlaub — vertagt werden.

\* **Anfall auf der Landstraße.** Auf der Harkaer Straße hat gestern Abends 7 Uhr ein Automobil, in welchem Stuhlrichter Josef Badis und Buchhalter Julius Rothler saßen, mit dem Sodawasserwagen der Soproner Sodawasserfabrik der Wirthsgenossenschaft derart karambolirt, daß der Wagen zertrümmert wurde. Die Insassen des Automobils und des Wagens blieben unverletzt. Das Verfahren gegen die Automobilisten wurde von der Polizei eingeleitet.

\* **Wer ist der Mörder?** In Bezug auf unsere vorgestern gebrachte Mittheilung, wonach der 32 Jahre alte Michael Fuchs seinen tödlichen Verletzungen erlegen sei, ehe er behördlich einvernommen werden konnte, erfahren wir von kompetenter Stelle, daß Fuchs sowohl von der Polizei als auch dem Untersuchungsrichter Franz Elö verhört wurde, bei welcher Einvernahme er seinen Schwager Hahn als Denjenigen bezeichnete, der ihn den Messerstich in den Unterleib versetzt hat.

\* **Todt aufgefunden.** Heute Morgens wurde — wie man uns mittheilt — im Klosett der Artillerie-Kaserne ein aus Wien zu Besuch eines Artilleristen hier eingetroffener Herr, angeblich Namens Bierbaum, todt aufgefunden. Er ist einem Schlaganfall erlegen.

\* **Unterschlagung in einem Steueramte.** Aus Bács wird gemeldet, daß man im dortigen Steueramte einer großen Unterschlagung auf die Spur gekommen ist. Den Unterschleif beging der Steuereintnehmer Havassy, der als der Deliquente der Finanzdirektion ein Manko von 5000 Kronen konstatairte, sich zweimal in den Kopf schoß. Havassy wurde tödtlich verletzt ins Spital nach Trencsen überführt.

\* **Abgängig.** Der 17jährige bei dem Sauerwasser-Verfleißer Kettler bedienstete Emerich Keinecker hat sich gestern von seinem Dienstplatze entfernt und ist noch nicht zurückgekehrt. Die behördliche Kurrentirung Keinecker's wurde angeordnet.

\* **Auswanderungsbericht pro Monat Juli.** Vom Territorium der Soproner Grenz-

polizei wollten im Monat Juli 790 Personen auswandern, von diesen wurden 135 Personen zurückgewiesen, mithin wanderten nur 655 Personen aus. Von den Auswanderern reisten 560 nach Amerika, 46 nach Deutschland, 47 nach Oesterreich, einer in die Schweiz und einer nach Rußland. Von diesen waren 386 männlichen und 269 weiblichen Geschlechtes. Zur Auswanderung kamen in das Territorium der Soproner Grenzpolizei 132 aus dem Bezirke Komitat, 53 von Belovár-Körös, 32 aus dem Komitat Vas und 20 vom Soproner Komitat.

**Eingesendet.**

**Lactagol schafft Milch** bei stillenden Frauen. Broschüre „Natürliche Säuglingsernährung“ gratis von Wilhelm Waager, Wien, III, Heumarkt 3g. 32-6 b) 12-4

**Die Brandkatastrophe in der Mailänder Weltausstellung.**

Nach persönlicher Anschauung schildert ein Pöszömyer Schriftsteller, Herr Béla Angermayer, die Verheerungen, welche der in der Mailänder internationalen Ausstellung ausgebrochene Brand an der Ungarischen Exposition angerichtet hat. Wir entnehmen den in der „Prób. Ztg.“ enthaltenen interessante Aufzeichnungen folgende Mittheilungen.

Jetzt, als man hoffte, daß nach den heißen Tagen des Juli und August nun in den Monaten September, Oktober, November der Besuch der Ausstellung sich steigern werde, mußte gerade ein großer Theil der Hauptzierde der Ausstellung durch unbarmherzige Flammen vernichtet werden.

Unter den vernichteten Zierden der Ausstellung ist auch die Abtheilung der ungarischen Ausstellung für dekorative Kunst zu nennen. Die Zahl der Quadratmeter der abgebrannten Gebäude beträgt beiläufig 12,000, davon entfallen auf Ungarn 3500 Quadratmeter.

Die ungarische Ausstellung für dekorative Kunst wurde wegen ihrer Originalität, dem ausgezeichneten Arrangement der werthvollen Kunstgegenstände hochgepriesen. Es war eine Ausstellung, die dem oft verleumdeten und nicht nach seinem Verdienste gerecht beurtheilten Lande nur zur Ehre gereichen konnte. Die Italiener, die allgemein der Tradition gemäß, für die freilebenden Ungarn immer große Sympathien hatten, erstanten wohl über all die Kunst, welche Ungarn in seiner hiesigen Kunstausstellung zur Schau trug. Man konnte es gar nicht fassen, daß die Ungarn in der Kunst gar manche europäischen Völker zu überragen im Stande sind. Aber nicht nur Italien, sondern auch die anderen Nationen mußten gerechtigkeitshalber volles Lob der ungarischen Kunst, der ungarischen Ausstellung in Mailand aussprechen. Dr. Elemér Czákó de Szentivány, der Hauptdelegirte für die Dauer der Mailänder Ausstellung, hatte es durch seine Thatkraft und Intelligenz erreicht, Ungarn im besten Lichte dem Auslande vorzustellen.

Dr. Czákó konnte mit viel Genugthuung der Ankunft des Handelsministers Kossuth und des Ackerbauministers Darányi entgegensehen. Doch kurz vor deren Ankunft verwüstete die Feuersbrunst all die große Arbeit, welche mit so viel Fleiß und Ausdauer vollführt wurde. Prof. Dedón Faragó, dieser geniale Arrangeur der einzelnen Salons und Maróthy, der ausgezeichnete Bildhauer, sie werden mit traurigem Herzen auf ihre Kunstleistungen unter den Trümmern denken. Die Statuen Maróthy's, die „Musik“, den „Genius“ darstellend, der Brunnen in der Vorhalle mit den Enten, in deren Nähe gar Viele zum Erfrischen sich niederließen, diese farbenprächtige Halle mit ihren Kunstdenkmälern, und Mosaiken wurde angestaunt, und hier stand auch die Wüste des Königs. Da standen die kunstvollen Vasen der Fabrik Bónay aus Gofin nach den Angaben des Bildhauers Géza Maróthy.

Die allgemein bewunderten Zimmereinrichtungen der Firma Bodón. Sohn aus Budapest und Steinbachs, welche nach den Angaben des Herrn Professors Dedón Faragó gefertigt wurden, all die Handarbeiten nach Angabe des Professors Faragó, die Arbeiten

des Bozsonyer Isabella-Hausindustrievereins, die Székler, Csángóer und Kalotafeger Arbeiten, der grandiose goldene Hirsch von Adalbert Markup modelliert, welcher so stolz auf seine Bewunderer herunterschaute, die Statuen Ludwig Strobis und Madnais, die Seidenteppiche mit Handstrickerei der Witwe Jadrub fielen dem Brande zum Opfer. Auch von den Bozsonyern fanden wir Kunstfachen, so Teppiche des Herrn Sigmund Wolf, ach der Zeichnung des Madár Krösföi angefertigt, und all das wurde zu einer Ruine, all die mühsame Arbeit ging dahin. Gar viele Kunstfachen kaufte die Königin-Mutter Margerita, das Museum in Bern für dekorative Kunst, Bürgermeister Senator Ponti und sehr viele Engländer, Amerikaner, auch von den hiesigen Ungarn Dir. Jakobovits. Die kleine

Wertheimkasse, welche beiläufig 200.000 Lire enthielt, wurden aus der Feuersbrunst gerettet. Der Werth der vom Feuer vernichteten Gegenstände beträgt 508.214 Kronen.

Allerdings war die ungarische Ausstellung auf 1 1/2 Millionen Kronen versichert, aber den moralischen Werth kann ja doch Niemand mehr ersetzen. Das herzliche Telegramm, welches das Ausstellungskomitee an den Präsidenten Staatssekretär Sztéryni sandte, in welchem die ungarische Ausstellung als eine Zierde genannt wurde, kann die Ungarn mit einer gewissen Genugthuung erfüllen, denn diesmal kann man diesen Ausdruck nicht für eine leere Formalität hinstellen, denn dieses Kompliment fand auch volle Annahme bei der ganzen Bevölkerung.

**Rundschan.**

+ **Massenvergiftung.** Aus Kaffee wird berichtet: In Farnroda (Sachsen-Weimar) sind 65 Einwohner nach dem Genuße von Molkereiprodukten unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt; zwei Personen sind bereits gestorben.

+ **Selbstmord und Konkurs.** Aus Hannover wird berichtet: Der Inhaber der altrenommierten Exportgroßfirma Müller u. Brodtmann, Großkaufmann Brodtmann beging nach Spekulationsverlusten in der Höhe von über einer Million Mark einen Selbstmord. Ueber die Firma wurde der Konkurs beantragt.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Guter  
**Rothwein**  
(Jahrgang 1904)  
per Liter 30 kr.  
bei G. A. Schneider,  
Rosengasse Nr. 3.

**Globin**  
Schuhpoliermittel  
Grand Prix  
Weltausstellung St. Louis 1904

3352 1-1 Ein  
**kleiner Hund**  
ist gestern zugelaufen. Anzufragen von 1-3  
Uhr in der Promenadetrak  
Széchényi-Platz Nr. 18.

3353 5-1 Junger  
**Commis**  
der Specereibranche findet Aufnahme bei Firma  
**Josef Czeke & Comp.**  
Mehl- und Fruchthandlung, Sopron.

Sie ersparen  
viel Geld

**Praktikant**  
mit guter Schulbildung, und zwar:  
mindestens 4 Gymnasial- oder Real-  
schulklassen oder vollständige Bürger-  
schule wird aufgenommen bei  
**Carl Schwarz,**  
Buch- u. Papierhandlung.  
RA 3349 3-2

**Hund verlaufen.**  
3354 2-1  
**Foxterrier**  
schwarzer Kopf, am rücken 2 schwarze  
Flecke. Abzugeben gegen Belohnung  
Scharfes Eck Nr. 3, Parterre rechts.

wenn Sie bei beabsichtigten  
Käufen, Verkäufen, Anstreben  
von offenen Stellen, Com-  
pagnon, Kapitalisten,  
Pächtergesuchen, annonciieren,  
anstatt andere größtenteils kost-  
spielige und dabei resultatlose Wege  
einschlagen.

**Wie und wo**  
Sie zweckmäßigst und billigst  
annonciieren, teilt Ihnen jederzeit  
kostenfrei die  
Annoncen-Expedition  
**M. Dukas Nachf.**  
Wien, L. Wollzeile 9  
mit.  
Kataloge gratis.

**Cook & Johnson's**  
amerikanische  
**Patent-Hühneraugen-Ringe**  
(gesetzl. geschützt)  
sind heute das **einzige Mittel**, welches  
die so **schrecklichen Hühneraugen-**  
**schmerzen sofort beseitigt** und  
**jeden Dorn sicher entfernt.**  
**Heute das beste Mittel der Welt.**  
Jedem Leidenden zu empfehlen.  
1 Stück 20 Heller, 6 Stück 1 Krone.  
Zu haben in Sopron bei den Herren Apothekern:  
Wilhelm Jehn zum »Roten Kreuz«, L. Molnár zum  
»Goldenen Löwen«, E. v. Liphay zum »König von  
Ungarn«, Alexander Sarló zum »Erlöser«, sowie in  
allen Apotheken und Droguerien der Monarchie.

Heute Freitag, den 10. August l. J.  
findet ein grosses  
**Militär-Concert**  
im Elisabethgarten statt.  
Anfang 7 Uhr Abends. — Ende 11 Uhr.  
Entrée 40 Heller.  
Hochachtungsvoll  
**Paul Groszner.**  
3346 2-2

**Rosenbaum J. és A.**  
Sopron, Kossuthstrasse Nr. 5 (Fabrik Stoye).  
Reichhaltiges Lager von landwirtschaftlichen Maschinen aller Art, wie Dreschmaschinen, Göpel,  
Häckelschneider, Säemaschinen, Weinpressen (Stoye), Pflüge, Reuter.  
Reparaturen werden billig bei prompter Bedienung angenommen.